

JAPANISCHE HOLZSCHNITTE UND ICH

Friedensreich Hundertwasser

Mit japanischen Holzschnitten kam ich zum ersten Mal in Berührung, als ich mit Freunden durch Italien trampete. Ich sah, wie bei Hiroshige Bauern mit Regenschirmen durch den Regen liefen, und ich sah Holzschnitte von Hokusai, mit dem Fudschijama im Hintergrund und mit Wolken, Wasser und Wellen. All das hat bei mir einen so tiefen Eindruck hinterlassen, daß ich später beschloß, selbst Drucke zu gestalten.

Unmittelbar danach zeichnete ich einige Skizzen für Holzschnitte – all das geschah 1950. Es dauerte noch sehr lange, zehn Jahre, bis ich endlich selbst nach Tokio kam und mit den ersten japanischen Holzschnidern Kontakt aufnehmen konnte. Es war äußerst schwierig, sie davon zu überzeugen, mit einem europäischen Künstler zusammenzuarbeiten, weil sie zu Recht sehr eifersüchtig über ihre Kunst wachen.

Wir haben auch in Europa Holzschnitte, aber die sind sehr derb und hölzern, z.B. Darstellungen von Bauern mit schlechten Manieren, und sie sind meistens in nur einer Farbe gehalten, in Schwarz. Obwohl es zur Jahrhundertwende in Österreich eine Tradition des Holzschnitts gab, war sie doch nur eine Imitation unter dem Einfluß japanischer Holzschnitte.

Als ich dann die Möglichkeit bekam, mit japanischen Holzschnidern und Druckern zusammenzuarbeiten, war es auf jeden Fall für mich, als hätte meine Arbeit neue Dimensionen erreicht. Sie erschien mir wertvoller und kostbarer als die Arbeit mit anderen Techniken, wie Lithographie, Siebdruck und Radierung.

Japanischen Holzschnitten haftet etwas ausgesprochen Lichtes und Zauberhaftes an, sie scheinen, wie mit Aquarellfarben gemalt, in der Luft zu schweben. Japan ist weltweit die Hochburg des Holzschnitts. Wenn ich an Japan denke, denke ich wie viele Menschen an Hokusai und Hiroshige.

Diese Namen stehen für Japan, und ich finde es sehr bedauerlich, daß diese Kunst im Aussterben begriffen ist und die Holzschnitt- und Druckmeister keine Schüler mehr finden. Ich hoffe und glaube, daß ich durch meine Zusammenarbeit mit japanischen Meistern des Holzschnitts ein wenig dazu beigetragen habe, dieser noblen Kunst einen neuen Impuls zu geben, so daß sie überleben und weitergetragen werden kann.

Ich ging noch einen Schritt weiter. Ich habe nicht nur japanische Holzschnidern gebeten, meine Bilder zu kopieren, sondern habe meine eigenen Entwürfe eingebracht, die dann geschnitten und gedruckt wurden, so daß es sich bei den letzten Holzschnitten um Originale handelt, die im Schaffensprozeß entstanden und somit eigenständige Kunstwerke sind. Aber ich muß hinzufügen, daß es sich bei sämtlichen japanischen Holzschnitten, selbst wenn sie sozusagen die Kopie eines Gemäldes sind, ganz und gar nicht um Reproduktionen handelt, weil beim japanischen Holzschnitt drei Meister beteiligt sind, die eng zusammenarbeiten, und man nie sicher sagen kann, wer der beste ist – da sind der Maler, der Holzschnidern und der Drucker, und diese drei Personen wirken Seite an Seite, um ein Meisterwerk hervorzubringen und zu schaffen. Deshalb sollten, und genauso ist es auch, alle drei Meister ihre Signatur, ihren Stempel, auf dem fertigen Holzschnitt hinterlassen. Ein Meister des Holzschnitts gestaltet manchmal den ursprünglichen Entwurf von Grund auf um. Er muß die Linien verändern und ihnen eine andere Harmonie verleihen, wenn er sie in das Medium Holz umsetzen will.

Ich bin sehr glücklich und fühle mich sehr geehrt, daß es mir als, wie ich glaube, einzigem westlichen Künstler, ermöglicht wurde, mit japanischen Holzschnidern und Druckern zusammenzuarbeiten, und ich hoffe, ich werde sie nicht enttäuschen. Ich hoffe, daß mein Stil ohnehin östlich ist, so daß zwischen Japan und mir keine allzu große Kluft besteht. Ich glaube nämlich, daß es schwierig wäre, Meister wie Rembrandt und Raffael in Holz zu schneiden. Es muß jemand sein, dessen Kunst auf den Osten gerichtet ist.

Es ist wie mit den Samen des Löwenzahns, die weit über die Meere fliegen und neuen Löwenzahn hervorbringen. Wie die Wolken sind sie einmal hier und einmal dort, fliegen weit über das Meer, fliegen über den Pazifik, über Amerika und den Atlantik. Weit von ihrem Heimatland schlagen sie Wurzeln, und neue Samen fliegen zurück. Genau das möchte ich sein. Ich möchte Japan die Frucht des wundervollen Samenkorns zurückbringen, das es in die Welt gepflanzt hat. Der Baum ist in der Zwischenzeit gewachsen und hat seine Farbe und seine Form geändert. Mit dieser Gabe bringe ich meine Dankbarkeit Japan gegenüber zum Ausdruck und ich hoffe, sie wird angenommen.

Geschrieben in Wien 1976.

Publiziert in:

David Kung (Hg.): The Woodcut Works of Hundertwasser 1960-1975. Gruener Janura AG: Glarus, 1977 (Englisch)

Katalog zur Welt-Wanderausstellung 1975-1987: Englische Ausgabe: Tel Aviv, Reykjavik, 1976; Cape Town, Pretoria, Rio de Janeiro, São Paulo, Brasilia, Caracas, 1977; Mexiko City, Toronto, 1978; Rom, Høvikodden, 1980; Helsinki, 1981; London, 1983.

Schmied, Wieland (Hg.): Hundertwasser 1928-2000, Catalogue Raisonné / Werkverzeichnis. Vol. II: Fürst, Andrea Christa: Catalogue Raisonné / Werkverzeichnis. Taschen: Köln 2002, S. 743-744 (Deutsch und Englisch)

Schurian, Walter (Hg.): Hundertwasser – Schöne Wege, Gedanken über Kunst und Leben. Langen Müller Verlag: München 2004, S. 89-91

A Magical Eccentric, Katalog zur Ausstellung im Szépművészeti Múzeum, Budapest 2007, S. 171-172 (Ungarisch und Englisch)

Hundertwasser. Parkstone Press International: New York 2008, S. 95 - 97

KunstHaus Abensberg, Abensberg, 2014, S. 90-91
